

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد بدین بوم و بر زنده یک تن مباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپایی

Ausgabe vom 30.08.2018

Von Karin Leukefeld, Damaskus

31.08.2018

Sammelbecken für Islamisten

Syrische Armee bereitet Offensive zur Rückeroberung der Provinz Idlib vor.

Dschihadisten wollen nicht aufgeben



Aufgerüstete Söldner: Kämpfer der »Freien Syrischen Armee« in der Provinz Idlib (27.10.2016)

Foto: Ammar Abdullah/REUTERS

Russische und US-amerikanische Kriegsschiffe im östlichen Mittelmeer sowie ein medialer Schlagabtausch bereiten die Offensive der syrischen Streitkräfte auf Idlib vor. Dieser könnte im September beginnen. Auch Warnungen vor dem erneuten Einsatz von Giftgas gehören dazu. John Bolton, nationaler Sicherheitsberater von US-Präsident Donald Trump, kündigte an, man werde »sehr stark« antworten, sollte Damaskus »erneut Giftgas

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

einsetzen«. Es folgte eine ähnliche gemeinsame Erklärung von USA, Großbritannien und Frankreich.

Komplett anzeigen

Tausende Soldaten, Eliteeinheiten, schweres militärisches Gerät – die syrische Armee zeigt im Süden und Westen der Provinz Idlib Präsenz. Das Szenario ähnelt dem, was der Befreiung von Ostaleppo, der östlichen Vororte der Ghuta und der südwestlichen Provinzen Deraa und Kuneitra vorausging. Hubschrauber kreisen und werfen Flugblätter ab, die die Kämpfer zum Einlenken aufrufen: »Der Krieg geht dem Ende zu«, ist zu lesen, es sei »Zeit, das Blutvergießen zu beenden«. Die Bewohner von Idlib sollten der Versöhnung zustimmen, »wie unser Volk es in anderen Teilen Syriens gemacht hat«.

Idlib ist eine Art »Abladeplatz« für all die bewaffneten Kampfgruppen geworden, die gegen einen Waffenstillstand und gegen Vereinbarungen mit der Regierung sind – die Damaskus erobern und aus Syrien einen religiösen Staat machen wollen. Ihr Motto ist »Gott kann sie besiegen«. Sie stehen Al-Qaida oder dem »Islamischen Staat« (IS) nahe und gelten als »Terrorgruppen«. Im Rahmen des »Antiterrorkampfes« können sie von Syrien und seinen Verbündeten jenseits von Vereinbarungen über Waffenstillstände oder »Deeskalationsgebiete« weiterhin bekämpft werden.

Die andere Kategorie von kämpfenden Gruppen in Idlib wird vom Westen, der Türkei und den Golfstaaten als »moderate Rebellen« bezeichnet und unterstützt. Zu diesem Spektrum gehören verschiedene Milizen und Reste der »Freien Syrischen Armee«. Das Motto ihres Kampfes ist »Die Tyrannei stoppen«. Inhaltlich und in ihrem Verhalten unterscheiden sie sich von der ersten Kategorie von Kämpfern kaum.

Die Türkei hat die »moderaten Rebellen« im Mai 2018 zur Bildung einer »Nationalen Befreiungsfront« gedrängt, um sie besser kontrollieren und von den extremistischen Kampfverbänden abtrennen zu können. Bisher ist es Ankara indes nicht gelungen, eine wirkliche Kontrolle über das Bündnis zu erreichen. Dessen Führung rief vor wenigen Tagen zum anhaltenden Krieg gegen Damaskus auf und will die Provinz Idlib auf jeden Fall verteidigen.

Die »terroristischen« Kampfgruppen werden von der Nachfolgeorganisation der Nusra-Front dominiert, die sich nun Haiat Tahrir Al-Scham (HTS, Allianz zur Eroberung der Levante) nennt. Nach eigenen Angaben verfügt die HTS über 37.800 Kämpfer und kontrolliert Idlib. In einem blutigen Machtkampf mit ehemaligen Verbündeten hatte die Organisation sich 2017 durchgesetzt. Neue Dschihadistengruppen waren damals

entstanden (Dschaisch Al-Badia mit 2.800 und Al-Malahim mit rund 1.700 Kämpfern). Die »Islamische Turkistan-Partei« besteht aus Uiguren und soll nach eigenen Angaben über 7.700 Kämpfer verfügen. Rund 8.500 Kämpfer in verschiedenen Einheiten sprechen russisch und stammen aus zentralasiatischen Staaten und Tschetschenien. Restverbände des IS halten sich im südöstlichen Grenzgebiet zwischen den Provinzen Idlib und Hama auf. Ihre Zahl ist unklar, sie werden von den anderen Milizen abgelehnt.

Egal ob »terroristisch« oder »moderat« – zwischen allen Gruppen besteht eine ausgeprägte Konkurrenz. Blutige Machtkämpfe untereinander haben seit 2017 mehr Opfer in den eigenen Reihen gefordert als bei Kämpfen mit der syrischen Armee. Munitions- und Lebensmittellager, Stützpunkte, Hauptquartiere, Konvois gehen in Flammen auf. 220 Anführer verschiedener Gruppen wurden seit Ende April gezielt ermordet oder starben bei Schießereien.

Jede Kampfgruppe zwingt ihrem Einflussbereich neue »Verwaltungsstrukturen« auf. Schulen, Gerichte, öffentliche Einrichtungen – sofern vorhanden – folgen der Scharia, mal in einer mehr, mal in einer weniger dogmatischen Auslegung. An beruflicher Qualifikation mangelt es zumeist, dafür blüht die Korruption. Verstärkt wird das durch internationale Hilfslieferungen, die von privaten, aber staatlich finanzierten Hilfsorganisationen verteilt werden.

Die US-Organisation USAID hat die Finanzierung von drei Projekten in zweistelliger Millionenhöhe in Idlib gestoppt. Es hatte sich herausgestellt, dass die Namen von HTS-Kämpfern auf die Listen von Zivilisten geschmuggelt wurden. Großbritannien hat angekündigt, die Finanzierung der »Freien Syrischen Polizei«, an der auch Deutschland beteiligt war, und der »Lokalräte« einzustellen.

Mehr aus: Schwerpunkt

Türkischer Einfluss

Ankara versucht in Syrien, seine Interessen mit Hilfe bewaffneter Gruppen durchzusetzen

Karin Leukefeld

Zivilisten haben keine andere Wahl, als sich unterzuordnen. Manche wünschen sich, dass der Spuk ein Ende hat und die syrische Armee die Provinz militärisch zurückerobert. Wer konnte, hat durch einen »humanitären Korridor« im Süden Idlibs die Provinz verlassen. Mit russischer Unterstützung ist die Aufnahmestelle von Her-dschalla, südlich von Damaskus, renoviert worden und bietet aktuell etwa 1.000 Familien (ca. 5.000 Menschen) Zuflucht. Doch vielerorts können die Bewohner sich nicht frei entscheiden und sind zum

Bleiben verurteilt. Doch es gibt auch solche, die Idlib gegen die syrische Armee und deren *Verbündete verteidigen wollen. Koste es, was es wolle.*